

Abreißkalender.

Auf der Our-Brücke im Bleiwasser-Loch stehen zwei Männer. Der eine davon hält eine Stange mit einem Flügelrad am unteren Ende ins Wasser, der andere macht Notizen in ein Taschenbuch.

Durtalsperre, natürlich. Wassermessung.

Ob sie denn bald zu bauen anfangen, frage ich den einen mit dem Tiroler Hut und dem Gamsbart darauf.

„Am 1. Mai wird mit dem Bau des Werkes I bei Stolaemburg begonnen.“

„So so?“

„Ich will. Es sind da noch ein paar Kinderkrankheiten zu überwinden, selbstverständlich, aber die werden eben überwunden.“

Nun wußte ich Bescheid. Also am 1. Mai wird angefangen.

Mich bedünkt, diese Talsperre hat schon vor der Zeit viele Geister überschwemmt. Viele fangen, wenn sie darüber nachdenken, am verlehrten Ende an.

Worum handelt es sich?

Irgendeine Gruppierung von deutschen Privatinteressen hat ausgerechnet, daß es für sie von großem Vorteil wäre, sämtliche Wasserkraft zu beiden Seiten der Our, also aus dem Preußischen und aus dem Luxemburgischen, in einem Stausee zu sammeln und damit Kraft für einen bestimmten deutschen Industriebetriebe zu erzeugen.

Drehen wir den Fall einen Augenblick um und denken wir, die luxemburgische Metallindustrie habe den Plan gefaßt und im vorhinein über das deutsche Flußgebiet links der Our verfügt. Und die Luxemburger wollten heute bestreiten: Am 1. Mai fangen wir zu bauen an! Ohne daß deutscherseits offiziell zu dem Projekt Stellung genommen worden wäre!

Bevor der Stauwehr gebaut werden kann, müssen die Leute, deren Grund und Boden vom Wasser auf ewige Zeiten verschlungen werden soll, enteignet werden, wenn sie ihren Besitz nicht gutwillig hergeben.

Die Zwangsenteignung ist unserer Verfassung nach nur möglich, wenn es sich um ein Werk öffentlichen Nutzens handelt.

Ob dies der Fall ist, muß von der Regierung entschieden werden.

Bis jetzt ist von einem solchen Entschluß nichts verlautet.

Bevor er fällt, ist gewissenhaft zu überlegen, ob die Durtalsperre für unser Land ein Werk öffentlichen Nutzens ist.

Es ist zu bedenken, ob wir wohl daran tun, alle Wasserkraft im Norden unseres Landes unwiderruflich in die Hände eines ausländischen Privatunternehmens zu geben.

Es ist zu bedenken, daß bei drohender Kriegsgefahr diese Wasserkraft und die staatlichen und privaten Gerechtsamen, auf die wir „im öffentlich luxemburgischen Interesse“ verzichtet haben, im Dienst jenes großindustriellen Privatunternehmens zu Kriegsrüstungen verwandt werden.

4

7.

Die Durtalsperre
(Vor und Nachteile)

Es muß zu denken geben, daß die deutsche Seite schon jetzt gegen eventuelle Vorteile, die auf luxemburgischer Seite von der Ausführung der Talsperre erhofft werden, laut protestiert. („Trierer Landeszeitung“ in Sachen der Bahn nach Bianden.)

Was speziell die Zukunft von Bianden betrifft, könnte es kommen, daß der landschaftliche Reiz des großen Stausees eine Verschiebung des Fremdenverkehrs nach der Stolzemburger Seite hervorrückt. Auf ein paar neue Hotels und Villen an den Ufern des Sees käme es nicht an und Bianden hätte nichts.

Freilich: Wo so gewaltige wirtschaftliche Kräfte konzentriert werden, entsteht ein Herd von Antrags- und Besuchströmung für das ganze wirtschaftliche Leben. Über es muß genau festgestellt werden, ob für uns Vorteile die Nachteile aufwiegen.

Es könnte sein, daß wir mit dem Rückgrat des Räderwerks kämen, das uns ganz zermalmen würde.

Ist das eine das andere wert?

Vendredi 19.2.1926